

Z.B.

September 2021

Oberstufe / Zyklus 3 und 4

Am Himmel riechen – den Boden spüren

Solidarität als Grundprinzip einer aktiven Mitgestaltung der Welt



Bücher, Materialien, Anregungen und Projektideen



Dieses z.B. soll Ermutigung und Inspiration sein, mit Jugendlichen einen weiten Themenkomplex mit verschiedensten Methoden und Medien zu entdecken und darüber auszutauschen.

Unsere Welt ist in Not. Wir brauchen Mitgefühl und Empathie, Solidarität und Weitsicht. Auf diesem Verständnis baut dieses z.B. auf.

Es gibt Menschen, die engagieren sich für andere, für eine gerechte Welt, für das Klima, gegen Homophobie, für Gleichheit, für eine allumfassende Liebe. Sie werden oftmals belächelt und ihnen wird unterstellt, dass sie einer Illusion verfallen. Spott und Hohn sind ihnen gewiss. Doch sind nicht die Spötter selbst Sklaven ihrer wohl eingerichteten Kuschelecke? Da gibt es keine Perspektive. In ihrer Weitsicht gewinnt immer Goliath gegen David. Zugegeben, meist gewinnt Goliath gegen David. Doch die Geschichte im Alten Testament geht anders aus: David besiegt Goliath. Das ist biblisches Verständnis. Trotz allem, was wir zu wissen meinen, erzählt die Bibel Geschichten «in Umkehrung» der eigenen Erfahrung. Religion ist Lebensdeutung in Umkehrung und damit nichts anderes als Lebenshilfe. Sie ist Ermutigung, Inspiration, Einladung – immer mit dem Fokus auf die eigene Welterfahrung.

Alain de Botton meint, dass wir von Natur aus «gebrochene Wesen» sind und dass Leben immer Leiden bedeutet. (Magazin No 17-30 – 10. Juli 2021, S 11). An diesem Leiden kann man zerbrechen. Man kann aber auch daraus aufstehen und gestalten. Die christliche Religion hat den leidenden Menschen im Zentrum. Gott wird zum Mitleidenden, indem er in seiner Menschwerdung uns gleich wird. Damit rückt der Himmel zur Erde – das ist die gute Nachricht, das Evangelium. Das Evangelium ist kein Partystrand, kein Ponyhof, keine weichgekochte Einmütigkeit. Es trägt in sich den Elan der Veränderung und des Aufbruchs, welcher uns am Himmel riechen lässt, ohne dass wir den Boden unter den Füßen verlieren.

Wir sind nicht allein auf der Welt, sondern umgeben von Menschen in den unterschiedlichsten Lebenssituationen. Damit alle unter angemessenen Bedingungen leben können, braucht es Rücksicht und Verbundenheit. Wir sprechen in unserer Tradition von Sympathie – welche Mitfühlen und Mitleiden beinhaltet. Zur Sympathie braucht es Empathie, damit wir das Leben auf dieser Welt nicht ausrotten.

Schwestern der Empathie sind Altruismus und Demut. Altruismus ist das Gegenteil von Egoismus. Altruismus ist nicht Selbstaufgabe sondern das Akzeptieren, dass wir vergänglich sind. Demut ist die Einsicht im Hinblick auf die Komplexität dieser Welt, welche meint: «Wir sind alle überfordert und brauchen Nachsicht miteinander». Beginnen wir heute damit.

*Patrik Böhler,
Religionspädagoge / Erwachsenenbildner / Ausbildungsleiter*

Inhalt

Seite 4 – 6 fokussiert individuelle Erfahrung und Deutung

Liebe deinen Nächsten
wie dich selbst ...



DOVE –
«what is real beauty»



Oh Mensch –
Wozu bist du da?



Seite 7 – 8 nimmt verschiedene Deutungen aus der Welt der Geschichte und Tradition auf

Sapiens –
Yuval Noah Harari



«Der Planet der ziemlich
Schlau»



Seite 9 – 10 konfrontiert mit zwei zeitgenössischen Medien aus der Populärkultur

Hoffnung statt Leere



Kei Angscht



Seite 11 – 12 verbindet mit Texten aus der Bibel

Selig seid ihr... (1)



Selig seid ihr... (2) / Meine «gute Nachricht»



Liebe deinen Nächsten wie dich selbst ...

Bernhard von Clairvaux (1090 – 1153), Abt der Zisterzienser, wies schon vor 900 Jahren in einem Brief mit der Metapher von der gefüllten und überfließenden Schale der Liebe auf den Wert der Selbstfürsorge hin. Dieser Text wird so überliefert:

«Wenn du vernünftig bist, erweise dich als Schale und nicht als Kanal, der fast gleichzeitig empfängt und weitergibt, während jene wartet, bis sie gefüllt ist. Auf diese Weise gibt sie das, was bei ihr überfließt, ohne eigenen Schaden weiter...»

Lerne auch du, nur aus der Fülle auszugießen und habe nicht den Wunsch freigiebiger zu sein als Gott. Die Schale ahmt die Quelle nach. Erst wenn sie mit Wasser gesättigt ist, strömt sie zum Fluss, wird zur See. Die Schale schämt sich nicht, nicht überströmender zu sein als die Quelle...

Ich möchte nicht reich werden, wenn du dabei leer wirst. Wenn du nämlich mit dir selbst schlecht umgehst, wem bist du dann gut? Wenn du kannst, hilf mir aus deiner Fülle, wenn nicht, schone dich.»

Wir können nur weitergeben, uns engagieren und motiviert gestalten, wenn wir «gefüllt», inspiriert sind. Machen wir nicht immer wieder die Erfahrung, dass wir aus der Leere herausgeben und nicht aus der Fülle?

Das Doppelgebot der Liebe (Mk, 2,29-31), welches die Gottesliebe und die Menschenliebe beinhaltet, stellt den Text von Bernhard de Clairvaux in den Kontext. Ein Schriftgelehrter fragt Jesus nach dem höchsten Gebot in der Bibel. Dieser antwortet mit dem Dreifachgebot der Liebe, welches die zehn Gebote zusammenfasst. Demnach ist die Liebe zu Gott, die Liebe zum Nächsten und zu sich selbst gleich wichtig. Diese drei Dimensionen der Liebe führen in eine Haltung gegenüber der Welt, den Menschen und sich selbst.



«Sei wie eine Schale – gib Liebe dann weiter, wenn du überfließt und aus der Fülle schöpfst. Aus dem Leeren ist nichts zu schöpfen. Wenn du aus der Leere weitergibst, verkümmerst du und trocknest aus. Drum gib weiter, wenn du überfließt»

Methodische Hinweise:

- Der Text von Bernhard de Clairveaux wird Satz für Satz auf Papierstreifen ausgedruckt. Die Schülerinnen und Schüler (in der Folge SuS) erhalten allein oder in 2-er-Gruppen die Textstreifen. Sie ordnen diese zu einem für sie logischen Text. Die SuS lesen ihren Text im Plenum vor.
- Der Text wird in seiner Originalform vorgelesen.
- Reflexion: Was macht mich leer – was füllt mich? Die SuS entwerfen für sich eine Liste!
- Das Dreifachgebot der Liebe gemeinsam bearbeiten. Welche Aussagen finden sich darin, und wie verstehen wir diese heute?

DOVE – «what is real beauty»

Die Werbekampagne von «Dove» fokussiert auf eine Selbst- und Fremdeinschätzung, wenn es um Schönheit geht. Die vielen unerreichbaren Schönheitsideale in Zeitschriften, Fernsehen, Werbung, sozialen Netzwerken führen zu einer Verschiebung der subjektiven Wahrnehmung. Auf der Homepage von Dove lesen wir, dass wahre Schönheit unterschätzt wird. Wir sind dabei selbst die grössten eigenen Kritiker. Natürlich hat die Werbekampagne die Produkte von «Dove» im Fokus, doch sie stellt im Werbevideo die Personen und Identitäten in die Mitte.

Die Grundlage des Werbefilms ist einfach und effektiv. Ein Phantombild-Zeichner des FBI fertigt Porträts von Frauen an – einmal nach der Beschreibung der Frauen, einmal nach der Beschreibung einer weiteren Person, welche die Frau im Treppenhaus oder in der nahen Umgebung gesehen und kennengelernt hat. Im direkten Vergleich der entstandenen Portraits zeigt sich, wie weit die Selbstwahrnehmung der Frauen von der Wahrnehmung Anderer entfernt ist. Aus strengen Gesichtern werden sympathische Mitmenschen.

Damit sich Menschen für eine neue und andere Welt einsetzen, brauchen sie Selbstvertrauen. Selbstvertrauen wird durch Anerkennung gestärkt. Anspruch braucht Zuspruch. Dies gelingt in diesem mehr oder weniger konstruierten Werbefilm. Wenn ich mich selber als gut, schön und wertvoll wahrgenommen fühle, kann ich in eine Stärke kommen, welche hilft, Welt und Umwelt mitzugestalten. Wir brauchen Menschen mit Rückgrat und einer gesunden Selbstwahrnehmung – dies auch im Sinne der Schöpfungsgeschichte, welche sagt «und Gott sah alles, was er gemacht hatte, und es war sehr gut». (1. Mose 1.31)

«Wann ist ein Mensch wirklich schön? Wer gibt dir das Verständnis für Schönheit? Welche Normen beeinflussen deine Wahrnehmung von Schönheit? Wer hat dir schon mal gesagt, dass du schön bist? Sagst du auch jemanden, dass er oder sie schön ist?»



Methodische Hinweise

- **Porträtübung:** Alle SuS erhalten ein quadratisches Zeichenpapier, so gross, dass darauf lebensgross ein Gesichtsporträt entstehen kann. Die SuS teilen sich in zwei Gruppen und setzen sich in zwei Kreise paarweise gegenüber. Die Gruppe im Innenkreis beginnt, die Person vis-à-vis im Aussenkreis mit Kohlestiften zu skizzieren. Nach 3 Minuten, (nach dem Signal der Lehrperson), verschiebt sich der innere Kreis um eine Person nach rechts. Das begonnene Porträt wird am Ort liegen gelassen, so dass eine neue Zeichnerin, ein neuer Zeichner weiterskizzieren kann. Der Vorteil der Kohlestifte ist, dass mit Wischen und anderen Techniken das begonnene Portrait verändert werden kann. Idealerweise sind für diese Übung mindestens 12 Personen (6 und 6) anwesend. Nach ca. 20 Minuten sind die Porträts durch sechs Hände gegangen und fertig. Danach kommt die zweite Gruppe zum Skizzieren.
- **Porträtübung – Reflexion:** Alle betrachten ihr fertiges Porträt. Mögliche Fragen: Was gefällt, was nicht? Was ist gelungen? Wo sehe ich mich ähnlich?
- Danach wird der Film «dove – love beauty sketches» visioniert:
<https://www.dove.com/de/stories/campaigns/real-beauty-sketches.html?gclid=aw.ds&>
- Austausch über den Film. Was macht Eindruck? Was war die Absicht des Werbefilms? Was ist meiner Meinung nach wahr? Gibt es aus diesem Gespräch einen Schlüsselsatz, den wir alle für wahr halten?

Oh Mensch – Wozu bist du da?

Das Bild des Solothurner Künstlers Andri Eberhart, welches im Areal Attisholz in der Nähe von Solothurn zu sehen ist, kann Inspiration für eine Reflexion zum Menschsein sein. Was bedeuten diese Schläuche – womit sind wir verbunden und warum? Wo sind wir angebracht, angedockt? Wovon sind wir abhängig und gesteuert? Andri Eberhart schreibt auf seiner Homepage:

«Die Welt ist im Umbruch. Immer mehr, immer schneller. Science-Fiction ist längst Realität geworden. Wissenschaftler tüfteln an humanoiden Robotern, lernfähiger Software, Cyborgs, und so weiter. Faszinierende Entwicklungen, die uns im Leben weiterbringen, gar das Leben verlängern. Aber wissen wir auch damit umzugehen? Wird die Welt dadurch wirklich besser? Dank Internet können wir problemlos mit Menschen auf der anderen Seite des Globus kommunizieren, dank Handys und Tablets egal wann, egal wo. Aber was ist mit den Menschen in unserer unmittelbaren Umgebung? Direkte Kommunikation wird immer seltener. Und während sich die Menschheit hinter ihren Bildschirmen versteckt, entwickelt sich die Welt stetig weiter, immer mehr, immer schneller...»

Andri Eberhart, 2015

«Oh Mensch – wie abhängig und ausgeliefert du bist. So willst du wohl nicht sein – sondern dich frei fühlen, spüren, wohin es gehen kann. Freiheit ist ein grosses Wort. Abhängigkeiten sind da. Welche deutest du positiv, welche negativ?»

Waren in den Religionen vor kurzer Zeit noch Verbindungen zu Göttern, welche «gesteuert» oder immerhin «geleitet» haben, sind es heute andere Dinge, welche das Primat der «Steuerung» über unser Leben übernehmen. Fähigkeiten, die jahrtausendlang als göttlich galten, sind heute alltäglich geworden. Der Mensch bewegt sich und kommuniziert viel leichter über weite Entfernungen hinweg, als dies die griechischen, hinduistischen oder die Götter des Altertums vermochten. Göttlichkeit wird somit so banal wie Cyberspace. Doch was haben wir Menschen damit gewonnen? Sind nicht die neuen Freiheiten auch neue Abhängigkeiten?



Fassade im Kulturraum Attisholz in Solothurn

Methodische Hinweise:

- **Bildbetrachtung:** Assoziative Begriffe zu diesem Bild suchen.
- Auf eine Kopie des Bildes schreiben die SuS in die Schläuche Begriffe, welche unsere Abhängigkeiten aufzeigen. Die Übung kann zweimal gemacht werden. Einmal unter dem Aspekt der positiven Abhängigkeiten, das zweite Mal unter dem Aspekt der negativen Abhängigkeiten.
- **Fragen:** Was finde ich eine gute Entwicklung für den Menschen? Wieweit soll und darf der Mensch bezüglich seiner Fähigkeiten gehen? Stichworte dazu: den eigenen Körper verändern, die Umwelt steuern, Gedanken lesen und kontrollieren, mit hoher Geschwindigkeit unterwegs zu sein, dem Tod entgehen, ewiges Leben haben ...
- Die SuS suchen in einer oder mehreren Tageszeitungen Bilder mit Menschen. Sie schneiden die Bilder aus und stellen sie zu einer Collage zusammen. Sie geben der Collage einen Titel, welcher noch «geheim gehalten» wird. Die Collagen werden ausgestellt und die SuS schreiben zu jeder Collage Assoziationen auf Post-it-Zettel, welche sie zu der betreffenden Collage kleben. Nun wird der ursprüngliche Titel preisgegeben und evtl. mit Hilfe der Post-it-Zettel gemeinsam ein neuer Titel gesucht.

Sapiens – Yuval Noah Harari

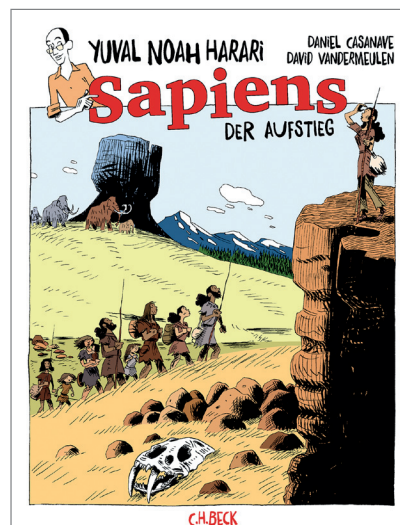
Yuval Noah Harari ist seit einigen Jahren der erfolgreichste Sachbuchautor der Welt. Von seiner kurzen Geschichte der Menschheit wurden in Deutschland über eine Millionen Exemplare verkauft. Jetzt erscheint der Weltbestseller in vier Teilen als Graphic Novel. Den Anfang macht «Sapiens. Der Aufstieg».

Der Inhalt: Vor Millionen von Jahren war der Mensch bloss ein relativ unbedeutender Vertreter der Tierwelt. Wenn die Erde ein Königreich gewesen wäre, hätten andere Tiere auf dem Thron gesessen – Löwen vielleicht oder Elefanten. Heute besitzen die Menschen Kräfte, derentwegen sie den anderen Tieren wie Götter vorkommen müssen. Wie konnte ein körperlich relativ schwacher Affe sich zum Herrn der Welt aufschwingen? Und was musste er tun, um sich die Erde untertan zu machen? In «Sapiens», der Graphic Novel, tritt Yuval Noah Harari selber auf. Gemeinsam mit seiner Nichte Zoe und anderen geht er diesem Rätsel auf den Grund.

Im Buch wird schon auf den ersten Seiten erläutert, dass es verschiedenste Sichtweisen über die Entstehung des Lebens und die Deutung des menschlichen Seins gibt: die chemische und physikalische Sicht (Urnalltheorie), die biologische Sicht (Zusammenschluss von Molekülen) und die geschichtliche Sicht (Entstehung der Kulturen).

Die Perlen aus dem Ursprungstext des Buches «eine kurze Geschichte der Menschheit» von Yuval Noah Harari werden in Grafic Novell zu einer unterhaltsamen Geschichte gewebt. Sie ist sehr zugänglich, leicht zu lesen und zu verstehen. Einige Teile können einen Zugang für eine Diskussion über die menschliche Entwicklung und das Verständnis unserer heutigen Situation sein.

«Was macht den Homo Sapiens aus – wo ist er mächtig, wo klein? Warum sind wir, die Homo Sapiens, da und andere Menschen, Tiere nicht mehr? Welche Verbrechen hat der Homo Sapiens begangen und wo ist er bereit, weitere zu begehen?»



Methodische Hinweise:

Folgende Passagen eignen sich zur gemeinsamen Lektüre

- Denken hat seinen Preis – keine Zeit für die Anpassung: S. 32 – 40
Wie die Verwendung von Feuer und warmem Essen den Homo Sapiens an die «Spitze der Schöpfung» brachten.
Reflexion: Was meint «Spitze der Schöpfung»? Wie kann der biblische Text aus Genesis 1,27 – 28 verstanden werden?
- Fiction-Stories – weshalb Gerüchte und Geschichten wichtig sind: S. 83 – 96
Weshalb Menschen sich in grösseren Gruppen finden und zusammenarbeiten können.
Reflexion: Was heisst das für die Entwicklung der Menschheit – und weshalb ist die Sesshaftwerdung der Menschen eine Konsequenz davon?
- Leben in der Steinzeit: S. 142 – 162
Wie die Menschen in der «Steinzeit» gelebt haben.
Reflexion: Was ist davon übriggeblieben? Wo ist Sehnsucht noch da bzgl. dem «einfachen» Leben?
- Der Mensch als Serienmörder: S. 193 – 244
Im Buch wird eine spannende fiktive Gerichtsszene über den «Homo Sapiens» konstruiert. Nach der Lektüre wird eine Diskussion eröffnet, wozu der «Mensch» nützlich ist, oder wo er vor allem ein Übel ist. Im Kontext der SuS, welche sich bewusst orientieren und ihren Lebensentwurf entwickeln, ist das ein zentrales Thema. Daraus entsteht die Grundsatzfrage bzgl. Schuld einer Gesamtgesellschaft wie auch bzgl. der möglichen Einwirkung des Individuums.

«Der Planet der ziemlich Schlaunen»



«Die Entwicklung der Menschheit ist ein Erfolgsprodukt. Doch was bleibt, wenn er überheblich wird? Der Film zeigt eine düstere Zukunft – gibt es eine Lösung?»

Bezugsquelle: <https://planetderziemlichschlaunen.ch/>

Der Kurzfilm «Der Planet der ziemlich Schlaunen» ist ein düsteres Märchen, welches viel Wahres beinhaltet. Die Geschichte stammt von Balts Nill. Umgesetzt wurde sie von Jared Muralt. Der Film war eine Auftragsarbeit für eine Ausstellung, welche im Naturhistorischen Museum in Bern zu sehen war.

In zehn Minuten ist die Entwicklung vom Steinzeitalter bis in die heutige Zeit dokumentiert. Gezeigt wird, wie Feuer entdeckt, Erz geschmolzen, Mechanik und Elektrizität entwickelt wird, und wie das Volk der ziemlich Schlaunen jeden freien Winkel eines Planeten erobert und in Beschlag nimmt. Immer wieder suchen die ziemlich Schlaunen den Blitzgescheiten auf, welcher wieder eine Erfindung gemacht hat. Jedesmal übergibt der Blitzgescheite den ziemlich Schlaunen die Erfindung mit dem gleichen Spruch: «Geits schief, geits ads Läbige», worauf der ziemlich Schlaue erwidert: «Hauptsach, es isch gäbig».

Fortschritt hat seinen Preis. So nimmt die Weltgeschichte ihren Lauf bis nahezu in eine «Endzeit», in welcher alles düster und neblig ist. Einem der ziemlich Schlaunen begegnet ein Mädchen, welches als Symbol die Weltkugel in ihren Händen trägt und dem ziemlich Schlaunen diese wie ein Ball zuwirft und sagt: «Lass sie nicht fallen»!

Methodische Hinweise:

- Aus dem Kurzfilm können Screenshots (Bilder ab Bildschirm) kreiert werden. Diese legen die Sus in eine passende Reihenfolge.
Fragen: Inwieweit sind in den Bildern die verschiedenen Zeitalter abgebildet? Welche Namen gebt ihr den Zeitaltern?
- Die Sus schauen das Video an:
<https://www.youtube.com/watch?v=0kYc55bXJFI>
Was sagt es zu unserer Zeit und unserer Befindlichkeit aus? Wo finden sich die SuS? Weitere Fragen: Wo ist deine Ruhe, deine Kraft? Wo fließt deine Energie ins Aussen? Wo genügst du, wo nicht? Welche Schritte sind nötig, damit wir die «Kugel nicht fallen lassen»? Welche konkreten Handlungen und Haltungen sind in deinem Alltag daraus abzuleiten?

Hoffnung statt Leere

Die melancholische Ballade «Hoffnung» der Band Toco-tronic, einer der wichtigsten deutschsprachigen Bands der vergangenen 25 Jahre um den Singer-Songwriter Dirk von Lowtzow haben mit ihrem Schwarzweiss-Video Angst und Verunsicherung, aber auch Hoffnung und Aussicht thematisiert. Der Text des Liedes, obschon über ein Jahr alt, spiegelt die Verzweiflung über die Vereinzelung, in der sich momentan alle befinden, mit einfachen, aber eindringlichen Worten wieder und beschwört den Trost und die heilende Kraft, die von Musik und gegenseitiger grenzüberschreitender Solidarität ausgehen kann; denn «in jedem Ton liegt eine Hoffnung, auf einen Neuanfang». Wie wir mit Krisen umgehen, sagt viel über unser Mensch-Sein aus.

Das Video bebildert die Situation während der Corona-Zeit, in welcher die Städte und Plätze leer und trist sind. Der Text wird in Gelb in den Bildern eingeblendet. So kommt man gut mit dem Song mit und kann den Text mitlesen.



«Leere – die Corona Zeit hat es uns gezeigt: Leere Gassen, Strassen, Plätze, Dörfer, Städte. Da, wo vor kurzer Zeit noch der Puls geschlagen hat, wird es blutleer und einsam. Viele hatten mit dieser Leere zu kämpfen. Wer ist neues Gegenüber?»

Methodische Hinweise:

- Das Video gemeinsam visionieren:
<https://www.youtube.com/watch?v=OXRSIc2TDJs>
Alle notieren sich ein Bild, eine Szene aus dem Video. Beides kann über die Print-Screen-Funktion fixiert und ausgedruckt werden. Oder das Video wird ein zweites Mal visioniert und die SuS sagen «Stop», sobald ihr «Bild» erscheint. Gemeinsam wird das Bild betrachtet und beschrieben, was «gesehen» wird. Danach wird ein Satz formuliert, welcher zum «Bild» passt.
- Austauschrunde: Was hat den SuS während der Corona-Zeit Angst gemacht? Was haben die SuS in dieser Zeit auch geschätzt?
- Arbeiten mit dem «Prekär-Cafe» bzw. der «Ungerechtigkeits-Bar»: Die SuS beschreiben in einem kurzen Text, was ungerecht bzw. prekär ist. Dieser wird im «Prekär-Cafe» bzw. an der «Ungerechtigkeits-Bar» oder an eine Klagemauer aufgehängt.

Kei Angscht

Am 31. Januar dieses Jahres wäre Kurt Marti 100 Jahre alt geworden. Als Hommage an ihn hat Steff la Cheffe nach einem seiner Gedichte ein Lied geschrieben. Der Song «Kei Angscht» nimmt den Text von Pfarrer Kurt Marti im Refrain auf.

MP-3/Video:

https://www.youtube.com/watch?v=ut-h_PDgedE

Steff la Cheffe singt in den Strophen, wovor wir scheinbar keine Angst haben. An einem Konzert meinte sie vor diesem Stück, dass wir den «Gagg i de Hose» haben, bzw. eben uns vor der Angst schützen wollen, indem wir behaupten, «kei Angscht» zu haben.

«Mir hei kei Angscht, wü me für Angscht chönne z ha, kei Angscht vor Angscht dörfti ha – Kurt Marti hat es so formuliert. Steff la Cheffe führt den Text weiter und fragt sich und dich – vor was hesch kei Angst, vor was aber scho?»

Methodische Hinweise

- Die SuS beginnen ein Rondell-Gedicht. Dabei wird in die Mitte des Blattes der Satz geschrieben: «Mir hei kei Angscht». Von der Mitte aus wird geschrieben, wovor wir keine Angst haben. Dabei ist zu bemerken, dass man möglichst ohne Abbruch (also sehr spontan) schreiben sollte. Das Rondell-Gedicht wird im Kreis herumgegeben, so dass alle es lesen können.
- Den Song in seiner ganzen Länge hören. Dabei machen die SuS sich Notizen zu folgenden Gruppenaufgaben:
 - Wovor haben Kinder Angst?
 - Wovor haben Jugendliche Angst?
 - Wovor haben Eltern Angst?
 - Wovor haben alte Menschen Angst?
- Im Plenum werden die Notizen vorgestellt und diskutiert. Was gibt es für Möglichkeiten gegen die Angst? (Ist es nicht auch eine Funktion von Religion, Angst zu mindern?!)



Steff la Cheffe

Kei Angscht (Hommage an Kurt Marti)

Refrain

Mir hei kei	Kei Angscht	Kei Angscht
Mir hei kei	Vor dr Liebi	Vor dr Lösig
Mir hei kei Angscht	Mir hei kei Angscht	Mir hei kei Angscht
(2x)	Vor Berüehrig	Vorem Neue
Wü me	Mir hei kei Angscht	Mir hei kei Angscht
Für Angscht chönne	Vor de Süche	Vorem Frömde

z ha	Kei Angscht	Kei Angscht
Kei Anscht	Vor de Chrüpple	Vorem Schöne
Vor Angscht dörfti	De Chranke	Dr Fröid
ha (2x)	De Arme	Dr Truur
Mir hei kei Angscht	De Schwache	Dr Wuet

Mir hei kei Angscht	De Freaks	Vor Blamage
	Und de Junkies	Und Verrat

Strophe

Mir hei kei Angscht	Refrain	Mir hei kei Angscht
Vorem Abgrund	Mir hei kei	Vor dr Wahrheit
Mir hei kei Angscht	Mir hei kei	Mir hei kei Angscht
Vorem Abschprung	Mir hei kei Angscht	Vorem Wahnsinn
Kei Angscht	(2x)	Kei Angscht

Vorem Keie	Wü me	Vorem Niid
Em Schwäbe	Für Angscht chönne	Em Trihb
Em Läbe	z ha	Dr Gier
Em Flüge	Kei Anscht	Dr Gwalt
Kei Angscht	Vor Angscht dörfti	Dr Spaltig
Üs z verlüüre	ha (2x)	Em Chrieg

Strophe

Mir hei kei Angscht	Mir hei kei Angscht	Refrain
Vor Veränderig	Vor dr Nacht	Mir hei kei
Mir hei kei Angscht	Kei Angscht	Mir hei kei
Vorem Ändi	Vor de Schatte	Mir hei kei Angscht
Kei Angscht		(2x)

Vor dr Lääri	Kei Angscht	Wü me
Dr Ängi	Vorem Tüüfu	Für Angscht chönne
Dr Höchi	Dr Höll	z ha
Dr Wiiti	De Monschter	Kei Anscht
Kei Angscht	Em Wolf	Vor Angscht dörfti
Vorem Schitere	De Geischter	ha (2x)
	De Fratze	Outro

Mir hei kei Angscht	Mir hei kei Angscht	Mir hei kei
Vor Enttäschig	Vorem Böse	Mir hei kei Angscht
Mir hei kei Angscht	Mir hei kei Angscht	Mir hei kei Angscht
Vor Beziehung	Üs z verbrönne	

Kei Angscht	Kei Angscht	Mir hei kei
Vor dr Tiefi	Vor Problem	Mir hei kei Angscht
Dr Nöchi	De Frage	
Em Zwiifle	Dr Prüefig	
Em Liide	Dr Antwort	

© S. Peter, inspiriert von Kurt Marti

Selig seid ihr... (1)

Die Seligpreisungen im Religionsunterricht zum Thema zu machen, ist ein gewaltiges Unterfangen. Sie sind Teil der Bergpredigt. Die Bergpredigt wird, rein durch die räumliche Verortung Berg, mit der alttestamentlichen Geschichte von Mose auf dem Sinai in Verbindung gesetzt. Mose hat die Weisungen der Tora auf dem Berg erhalten, das neue Volk erhält die neuen Weisungen durch Jesus auf dem Berg. Die Seligpreisungen sind somit neues «Gesetz», welches sich als Glückwünsche an Gescheiterte entpuppt. Sie sind an die frühchristliche Gemeinde gerichtet, welche Verfolgung und Ausgrenzung erlebt hat. Hier stellt sich die Frage nach dem Kontext im Erleben der Kinder und Jugendlichen. Wie lässt sich guten Gewissens ein Bezug zwischen der Lebenswelt der ersten Christengemeinden mit jener der heutigen jugendlichen Adressaten herstellen? Das «Trinklied» von Trummer nimmt die «Seligpreisungen» auf und führt sie in die heutige Zeit hinein.

«Für wen erhebst du das Glas? Auf wen stösst du an? Aus welchem Grund? Wen preist du seelig/wertvoll/wichtig? Wem schenkst du Vertrauen, dein Sein, dein Leben?»

Methodische Hinweise

- Gemeinsam werden die Seligpreisungen gelesen. Nach einer Klärung, an wen sich die Seligpreisungen in der damaligen Zeit gerichtet haben, suchen die SuS Menschen von heute (auf Zettel schreiben), welche einen Zuspruch nötig haben.
- Der Song «Trinklied von Trummer» wird angehört: Der Song «Trinklied» ist hier zu kaufen: <https://trummer.bandcamp.com/track/trinklied> Der Text dazu wird ausgeteilt.
- Eine neue Strophe für die Menschen, welche auf den Zetteln stehen, wird geschrieben. Als Vorlage bzgl. Aufbau stehen die Strophen von Trummer.



Trinklied © Trummer

Chömet Fründe, trinke mir uf die vo üs wo's hei probiert
 Uf die wo Wäge sueche
 Uf die wo nid lugg löh
 Uf die wo finde und chöi bhalte
 Uf die wo wüsse wie
 Chömet Fründe, trinke mir uf die vo üs wo's hei probiert

Chömet Fründe, lüpfet ds Glas uf die vo üs wo ufgä hei
 Uf die wo's mal hei gseh gha
 Uf die wo eifach hei la ga
 Uf die wo sich nüm quäte
 Die wo schwach hei dörfe sy
 Chömet Fründe, lüpfet ds Glas uf die vo üs wo ufgä hei

Drü mal höch

U chömet Fründe, stosset a uf die vo üs wo düregseh
 Uf die wo eifach zfride sy
 Uf die wo das chöi irgendwie
 Wo sogar Liebi hei verstande
 Uf die wo teile, was si chöi
 Chömet Fründe, stosset a uf die vo üs wo dürege-seh

U chömet Fründe, none Toascht uf die vo üs wo einsam sy
 Uf die wo so gärn hätte welle
 Uf die wo's eifach nid het klappt
 Uf die wo zwyfle a sich sälber
 Die wo so vil möchte gä

Chömet Fründe, none Toascht
 Uf die wo glych no meh hei welle
 Uf die wo halt när nüt hei gha
 Uf die wo geng no wyter sueche
 Die wo nid rächt wüsse was
 Chömet Fründe, none Toascht uf die vo üs, wo wyterzieh

Drü mal höch
 Drü mal höch

U chömet Fründe, no nes Lied für die vo üs wo singe hie
 Für die wo ds Läbe geng befrage
 O wes fasch nie en Antwort git
 Will villicht hesch eifach Glück gha
 U villicht eifach Päch
 Villicht macht's irgendwann ja de o gar ke Unterschi-id
 Chömet Fründe, no nes Lied für die vo üs wo singe hie

Selig seid ihr... (2) / Meine «gute Nachricht»

Damit sich Menschen für eine neue und andere Welt einsetzen, brauchen sie Selbstvertrauen. Selbstvertrauen wird gestärkt, wenn Anerkennung zugesprochen wird. Anspruch braucht Zuspruch. Die Seligpreisungen sind Zuspruch und Anspruch, Verheissung und Ethos. Sie vermitteln eine Haltung, die zur Handlung und damit zum Reich Gottes führt. Kinder und Jugendliche sind in ihrem Handlungsspielraum eingeschränkt. Die Welt scheint «fertig gestellt». Doch der Macht der eigenen Gedanken sollen die Schülerinnen und Schüler Raum geben können. Sie sollen Sprache finden für Ihre Anliegen und Botschaften, für ihre «Bergpredigt». Diese Absicht verfolgen die Bausteine. Wichtig dabei ist das Kennenlernen der Seligpreisungen und das Erahnen der darin liegenden Kraft. Die Bausteine lassen eine intensive und kreative Vertiefung der Seligpreisungen zu. Sie nutzen fremde und eigene, sprachliche und bildliche Vorstellungen und setzen den fremden Text mit dem Leben der Schülerinnen und Schüler in Beziehung. Spielerische räumliche Zuordnungen lassen die Seligpreisungen verdichten, verändern und neu erleben.



Methodische Hinweise

- Die SuS lesen die Seligpreisungen (Mt 5.3 ff) durch und erhalten die Hintergründe zu den Seligpreisungen.
- Die SuS ziehen den Text der Seligpreisungen (möglichst gross kopiert) mit Klebestift auf einen Karton auf. Mit Deckfarbe oder Ölpastellkreide wird alles übermalt, was nicht sichtbar sein soll. Die durchleuchtenden Worte sind Basis für eine Weiterarbeit.
- Phantasiereise: Stell dir vor, du hast die Sprache verloren. Nur drei Wörter sind dir geblieben (evtl. sind sie in der vorherigen Arbeit enthalten). Schreibe diese drei Wörter auf ein Blatt. Du hast von einer Insel gehört, wo Menschen von ihrer Sprachlosigkeit geheilt wurden. Du gehst nun mit diesen drei Wörtern, die dir wichtig sind, auf eine weite Reise. Stell dir vor, dass du auf der Insel angekommen bist. Du hast dein ganzes Gepäck bei dir. Nun willst du die Insel entdecken. Du gehst an Wasserfällen vorbei, durch Wälder mit exotischen Tieren. Langsam geht es hinauf, Schritt für Schritt. Du nimmst den Boden unter den Füßen wahr. Plötzlich lichtet sich der Wald und du stehst auf einem Felsvorsprung. Vor dir steht die ganze Menschheit und schaut dich gebannt an. Du hast die Gelegenheit, der Menschheit deine gute Nachricht, deine gute Botschaft zu vermitteln. In diesem Moment findest du die richtigen Worte. Du formulierst mit deinen drei wichtigen Worten eine Botschaft an die Menschheit. Was sagst du ihnen?
- Die SuS formulieren «ihre gute Nachricht». Die Lehrperson bereitet einen Platz vor, wo die Jugendlichen ihre Botschaft vortragen.
- Die SuS tragen eine nach dem andern die Botschaft vor. Der Rest der Gruppe steht stellvertretend für die Menschheit.

**«Wem hast du noch was zu sagen?
Was ist deine gute Nachricht an
die Menschheit? Es ist wie dein
«Evangelium», welche Botschaft
für eine bessere Welt sein kann
– Orientierungspunkt – Vision –
Glücksversprechen? Im Formulieren
und Gestalten liegt eine grosse
Kraft»**

Quellenangaben zu den verwendeten Medien

- Seite 4 Text Bernhard de Clairvaux aus:
<https://krankenhausberater.de/impuls/news/bernhard-von-clairvaux-die-schale-der-liebe/>
- Seite 5 Werbefilm «dove – love beauty sketches»:
<https://www.dove.com/de/stories/campaigns/real-beauty-sketches.html?gclid=aw.ds&%20->
- Seite 6 Bild von Andri Eberhart: 534.ch:
Fasadengestaltung im Kulturraum Attisholz in Solothurn
- Seite 7 Buch von Yuval Noah Harari, Sapiens (Graphic Novel),
Verlag C.H.Beck
- Seite 8 Kurzfilm Blackyard Studio, Plantet der Ziemlich schlauen:
<https://planetderziemlichschlauen.ch/>
- Seite 9 Musikvideo «Hoffnung» von Tocotronic:
<https://www.youtube.com/watch?v=OXRSIc2TDJs>
- Seite 10 Musikvideo «Kei Angscht» von Steff la Cheffe:
https://www.youtube.com/watch?v=ut-h_PDgedE
- Seite 11 Song «Trinklied» von Trummer:
<https://trummer.bandcamp.com/track/trinklied>
- Seite 12 Bibeltext Seligpreisungen (Mt 5.3-12)

Fotos

- Seite 2 Markus Schatzmann
- Seite 4 Patrik Böhler
- Seite 5 Dove © Dove, Werbeplakat
- Seite 6 © Andri Eberhart (<https://534.ch>)
- Seite 7 «Sapiens» Yuval Noah Harari (Graphic Novel),
© Verlag C.H.Beck
- Seite 8 «Der Planet der ziemlich Schlauen» © Blackyard GmbH
- Seite 9 Patrik Böhler
- Seite 10 Pressebilder: © bakara.ch/stefflacheffe
- Seite 11 Trummer online (Pressefotos)
- Seite 12 Patrik Böhler

z.B.

September 2021

Oberstufe / Zyklus 3 und 4

Am Himmel riechen – den Boden spüren

Solidarität als Grundprinzip einer aktiven Mitgestaltung der Welt

Impressum

Herausgeber Reformierte Kirchen Bern-Jura-Solothurn / Katechetik

Redaktion Katharina Wagner

Autor Patrik Böhler

Lektorat Karin Freiburghaus

Gestaltung Beatrix Nicolai

Ausleihorte Kirchliche Bibliothek Bern
Altenbergstrasse 66, 3013 Bern
Kirchliche Bibliothek Thun
Frutigenstrasse 8, 3600 Thun

Kontakt katharina.wagner@refbejuso.ch

Download aller «z.B.» www.kirchliche-bibliotheken.ch/zb-medientipps.html



Reformierte Kirchen
Bern-Jura-Solothurn